

2.2.2 Magische Werkzeuge – selber machen oder kaufen?

Der Esoterik-Markt bietet heutzutage alles an Ritualbedarf an, was früher selbst hergestellt werden musste. Dem magischen Neuling stellt sich natürlich die Frage, ob der käuflich erworbene magische Stab effektiver ist als der von eigener Hand angefertigte. Im Prinzip gibt es keinen nennenswerten Unterschied. Wir nehmen an, Du hast Dir einen sündteuren magischen Stab im Online-Handel bestellt, ihn nach dem Erhalt freudestrahlend aus der Verpackung befreit und erwartungsvoll die erste magische Aktion gestartet. Und es passierte ... nichts! Du hast Dir von einem Haselnussstrauch einen schönen ebenmäßigen Zweig geschnitten, ihn entlaubt und entrindet und mit tollen magischen Symbolen versehen. Du hast Dein erstes magisches Projekt gestartet und es passierte ... wieder nichts! Was sollte auch passieren? Lies noch einmal den ersten Satz dieses Kapitels: *„Die magischen Hilfsmittel sind nichts anderes als Verstärker von Impulsen ...“* Unter Impulsen verstehen wir Kraft, Willen, Glaube, Konzentration, die Macht der erzeugten Bilder und ... und ... und ... Wenn ich nie gelernt habe, meine inneren Kräfte oder die Kräfte anderer Quellen erst einmal wahrzunehmen, wie soll dann deren Verstärkung funktionieren? Frater V.D., einer der bekanntesten magischen Publizisten unserer Zeit, mahnte an, dass ohne die Aktivierung durch den magischen Willen das Werkzeug nichts anderes ist als ein funktionsloser Gegenstand: *„Wir müssen die magischen Symbole selbst zum Leben erwecken.“*³

Es leuchtet ein, dass ein Werkzeug, das ich mit vieler Mühe und Konzentration selber hergestellt habe, bereits ein gewisses Maß an Energie von mir empfangen hat. Es ist sozusagen schon bereit und „leer“ genug, um für meine Absichten, Pläne, Wünsche und Zielsetzungen aufnahmefähig zu sein. Ich habe es während der Herstellung auf mich und meine persönlichen Schwingungen geeicht. Ein gekauftes Werkzeug ging bereits durch viele Hände und ist schon aus diesem Grunde ziemlich chaotisch imprägniert. Es muss zunächst komplett neutralisiert werden – in der Magie spricht man von „Entladung“ oder „Entodung“ -, um ausschließlich meine individuellen Impulse aufnehmen zu können. Einen gekauften Stab hältst Du am besten vor der Verwendung einige Minuten in sauberes fließendes Wasser. Durch häufigen Gebrauch gewinnt ein magisches Werkzeug an Stärke, seine Effektivität wächst also mit der Häufigkeit des bestimmungsgemäßen Einsatzes. Nach Gebrauch wird es idealerweise in einem Seidentuch und vor Fremdzugriff geschützt aufbewahrt. Diese isolierende Schutzmaßnahme hat in erster Linie einen Grund: Meine magischen Werkzeuge nehmen im Laufe ihrer bestimmungsgemäßen Verwendungsgeschichte so etwas wie ein starrsinniges Eigenleben an. Sie benehmen sich oft, als wären sie mit vollem Bewusstsein ausgestattet. Wenn nun jemand mit einem Instrument in physischen Kontakt kommt, das in einer bestimmten Absicht geladen wurde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass nicht vorhersehbare Dinge passieren. Ein, zugegebenermaßen noch harmloses, Beispiel mag Warnung genug sein.

Eine meiner geschätzten jüngeren Kolleginnen in der magischen Kunst bedient sich gerne einmal der Fähigkeiten eines Dienstgeistes, trotz meiner wiederholten Warnungen. Sie ist leichtsinnig veranlagt und legt auf Schutzmaßnahmen nur in Ausnahmefällen Wert. Vor einer angekündigten Séance bat ich sie, ihr wenigstens durch meine Präsenz assistieren zu dürfen, um auf etwaige Zwischenfälle reagieren zu können. Während sie die Trance vorbereitete, nahm ich im Hintergrund Platz und begab mich mit geöffneten Augen in den Modus der Gedankenstille, um störende Emotionen schon im Vorfeld abzuwürgen. Es waren noch keine zehn Minuten vergangen, als ich bemerkte, dass sich Schweißperlen an ihrer Stirn bildeten, obwohl es im Raum merklich kühler geworden war. Noch sah ich keine Veranlassung zum Eingreifen, denn das kam öfter vor. Als sich jedoch ihr ganzer Körper zusammenkrümmte, so, als wollte sie sich verbergen, erkannte ich ihre Hilflosigkeit. Es war höchste Zeit, einzuschreiten! Ich tat etwas, was ich sonst nie machte und auch künftig ohne Not nicht mehr machen würde. Ich nahm das bereitgelegte magische Schwert und drückte es ihr in beide Hände, mit der Spitze nach unten. Nach wenigen Sekunden löste sich ihre bis ins Unmenschliche verkrampfte Körperhaltung, sie riss die Augen auf und tat einen erleichterten Seufzer. Schweißgebadet legte sie das Schwert zur Seite und blickte mich mit dankbaren Augen an. Wir sprachen noch länger über diesen Vorfall und gingen nach Mitternacht auseinander. Das Schwert stellten wir in die Zimmerecke. Am nächsten Morgen erschien die Putzfrau etwas früher als gewöhnlich und machte sich an die Arbeit. Da das Schwert in der Zimmerecke die Reinigungsarbeiten behinderte, nahm sie es und legte

es auf die Couch. Nach etwa vier Stunden war sie mit ihrer Arbeit fertig und verließ das Haus. Eine Woche darauf erwartete ich sie wie vereinbart zu den üblichen Reinigungsarbeiten. Ich wartete vergeblich. Nach weiteren zwei Stunden des Wartens griff ich zum Telefon und versuchte, sie zu erreichen. Nach einigen Versuchen meldete sich eine schwache Stimme. Meine Putzfrau erzählte von schlaflosen Nächten mit fürchterlichen Albträumen und das eine ganze Woche lang. Sie schilderte, wie es zwei Stunden nach dem Einschlafen kalt im Schlafzimmer wurde, obwohl hochsommerliche Temperaturen hätten herrschen müssen. Trotz der Kälte war sie bald schweißgebadet. In der Dunkelheit blickten sie zwei rotglühende Augen an, die nichts Menschliches an sich hatten. Die Augen waren zwar weg, als sie Licht machte, aber sie hatte den Eindruck, dass jemand im Zimmer war und sie beobachtete. Jeglicher Versuch, wieder einzuschlafen, war sinnlos. Sie versuchte, bei eingeschaltetem Licht zu schlafen, aber jedes Mal, wenn sie die Augen schloss, wurde sie von diesen schrecklichen Augen angestarrt. Zusätzlich hatte sie das Gefühl, dass der ungebetene Gast nichts Gutes im Schilde führte. Sie fühlte sich von einer unbekanntem Macht massiv bedroht. Durch Schlafmangel und Angst vor dem für sie völlig unbekanntem Phänomen war sie nach einigen Tagen so geschwächt, dass sie sich kaum mehr aus dem Haus traute. Ich suchte sie, begleitet von meiner Kollegin, in ihrer Wohnung auf und wir gingen alle Details in Ruhe durch. Dabei stellte sich heraus, dass die Eindrücke meiner Kollegin in der abgebrochenen Séance völlig identisch waren mit den Albträumen meiner Putzfrau. Und da hatten wir auch schon die Ursache für die schrecklichen Albträume. Der beabsichtigte Kontakt zum Dienstgeist meiner Kollegin war zwar zustande gekommen, aber aus irgendeinem Grund fühlte sich plötzlich der übergeordnete Dämon aufgerufen, zu erscheinen, was er sonst nie tat. Der abrupte Abbruch der Sitzung durch den Einsatz des Schwertes verhinderte die übliche und rituell ordnungsgemäße Verabschiedung des Wesens. Bei jeder Aktivierung des Schwertes durch physischen Kontakt trat dieser Dämon wieder ungerufen auf den Plan. Wir wussten, was zu tun war. Im Rahmen einer erneuten Séance nahm meine Kollegin Kontakt mit ihrem Schutzgeist auf, diesmal mit dem Schwert in der Hand. Der übergeordnete Dämon blieb fern. Sie beendete den Kontakt in Ruhe und wie üblich mit der Entlassungs-Formel für alle angezogenen Kräfte und Wesen. Damit hatte der Spuk ein Ende.

Es ist nicht meine Absicht, Ängste zu schüren vor Kräften, Wesen und Dämonen. Aber sie existieren nun einmal und jeder angehende Magier muss darauf vorbereitet sein, dass bestimmte Rituale eine ungeheure Anziehungskraft für Astralwesen ausüben können. Die Beherrschung der eigenen Emotionen ist dabei von höchster Bedeutung. Du wirst lernen müssen, Schutzmaßnahmen zu treffen und in Deiner nach den ersten Erfolgen überbordenden Begeisterung die Bodenhaftung nicht zu verlieren. Du übernimmst mehr und mehr Verantwortung auch für Deine Mitmenschen, besonders, was die Verwendung magischer Werkzeuge betrifft. Schließe sie nach Gebrauch weg! Eine Alternative wäre, Deine Mitmenschen darüber zu informieren, dass sie von diesen durchaus interessanten Dingen ihre Finger lassen sollen, weil dies zu gefährlichen Situationen führen könnte. Aber solche warnenden Hinweise sind für Neugierige oftmals nur zusätzliche Motivation, sich mit ihnen näher zu beschäftigen. Sollte Dir etwas passieren, was es Dir unmöglich macht, Dich weiterhin um Deine Werkzeuge zu kümmern, geraten diese in fremde Hände. Nicht auszudenken, wenn Unschuldige dadurch einen Schaden erleiden würden. Trage also rechtzeitig dafür Sorge, dass Stab, Schwert, Kelch und Scheibe in diesem Falle für immer zuverlässig entsorgt werden.

a) Der magische Stab: Ein magischer Stab ist einfach herzustellen. Bereits während des Schnittes und der weiteren Bearbeitung richtest Du Dein Augenmerk in einer Art Meditation auf die Eigenschaften und Qualitäten des Produkts, wie sie in der obenstehenden Tabelle nachzulesen sind. Wähle einen geraden Ast aus und bitte den Baum um Verständnis für seine Verletzung. Der Stab sollte eine Länge von etwa 30 bis 50 cm haben. Nach dem Entrinden lässt Du ihn einige Tage liegen. Nachdem er trocken ist, glättest Du seine Oberfläche mit Glaspapier. Für jeden Arbeitsgang verwendest Du eine feinere Körnung. Erst jetzt bestreichst Du ihn einige Male mit Firnis, der vor jedem Neuanstrich völlig eingetrocknet sein muss. Du kannst nun Symbole und Zeichen Deiner Wahl anbringen oder schnitzen. Nach der Fertigstellung nimmst Du den Stab täglich zur Hand und wiederholst die Meditation, nachdem Du vorher dafür gesorgt hast, dass Du während dieser zehn Minuten völlig ungestört sein wirst. Die in der obigen Übersicht erwähnten Schattenseiten ignorierst Du, um sie nicht zu verstärken. Die Meditation soll zunehmend zu einer Identifikation mit dem Stab werden. Je mehr persönliche Energie und Willenskraft täglich in den Stab fließt, desto vollständiger wird das Gefühl:

„Ich bin der Stab. Der Stab und ich sind eins.“ Der Stab, wie auch alle anderen von Dir aufgeladenen Werkzeuge, sollten von nun an nur noch von Dir berührt werden, andernfalls führst Du die Reinigungsprozedur unter fließendem Wasser erneut durch. Dadurch gehen leider auch alle Imprägnierungen und Kraftübertragungen verloren und müssen mühsam wiederholt werden. Verschiedene magische Schulen der Neuzeit haben einen Paradigmenwechsel vollzogen und den magischen Stab durch den Dolch ersetzt, „Athame“ genannt. Dies kannst Du handhaben, wie Du willst, wichtig sind Deine eigenen Erfahrungen. Am besten arbeitest Du mit beiden Werkzeugen. Der Dolch wird zwar nicht zu den traditionellen vier magischen „Waffen“ gezählt, erfreut sich jedoch immer größerer Beliebtheit, vielleicht wegen seiner „Einspitzigkeit“. Damit ist nicht die Spitze des Dolches gemeint, sondern das vermeintlich höhere Maß an Schärfe und Kompromisslosigkeit, mit der eine scharfe Waffe identifiziert wird. Der Dolch als Symbol für den persönlichen Willen vermittelt mehr Durchsetzungs- und Überzeugungskraft und ist vielleicht aus diesem Grunde heutzutage zunehmend gefragt.

b) Der magische Kelch: Für diesen Zweck eignet sich jedes Gefäß, das Du vor seiner Verwendung dem bekannten Reinigungsritual unter fließendem Wasser unterziehst. Führe die tägliche Kelch-Meditation durch und lade den Kelch auf mit den in der Übersicht angegebenen Eigenschaften. Der Kelch wird, mit Wasser gefüllt, vorwiegend in divinatorischer Absicht verwendet, also in Befragungen über die persönliche Zukunft. Die ebene Wasseroberfläche ist geeignet, anstelle eines magischen Spiegels Antworten zu geben auf persönliche Fragen. Und auch beim Kelch gilt natürlich: Fremdkontakte unerwünscht!

c) Das magische Schwert: Beim magischen Schwert ist die Empfehlung der Eigenproduktion natürlich problematisch. Wer besitzt schon die handwerklichen Kenntnisse in der Fertigung eines Schwertes? In der Magie werden aber ohnehin kaum unhandliche Langschwerter benutzt, sondern die schon erwähnten kurzen Zeremonial-Dolche, Athame genannt. Der erfahrene Magier verwendet jedoch, wenn er schon Ritualwerkzeuge benutzt, Schwert und Dolch für unterschiedliche Zwecke. Sämtliche Aktionen, die mit dem Zeigefinger ausgeführt werden, sind auch mit dem Dolch möglich. Mit ihm wird gebannt, geschützt, Amulette und Talismane geladen, Heilungs- und Schadenzauber betrieben. Wer den Dolch als Fingersersatz verwendet, geht von der Erwartung aus, dass mit erhöhtem Krafteinsatz gearbeitet und dadurch die Effektivität erhöht wird. Eine Empfehlung kann an dieser Stelle nicht gegeben werden, da es sich um eine reine Erfahrungstatsache handelt. Du musst es einfach ausprobieren. Auf ein Problem muss aber hingewiesen werden: Nicht selten hat die Benutzung eines Dolches aus dem genannten Grund den Effekt, dass das geringere Vertrauen in die eigene Hand den inneren Zweifler, auch Zensor genannt, auf den Plan ruft und der unabdingbare Glauben an die eigene Fähigkeit Schaden nimmt. Vorbei ist es mit dem Erfolg in der Magie! Dies muss aber nicht zwangsläufig so sein. Hat Dich die Benutzung des Dolches überzeugt, dann bleibe dabei und perfektioniere die Arbeit mit ihm. Dieses Werkzeug ist in verschiedenen Ausführungen und Materialien erhältlich, kann aber auch aus Holz selber hergestellt werden. Ein einfaches Messer würde es auch tun. Auch dieses Instrument wird wie beschrieben entladen und durch tägliche Meditationen durch die Kraft Deiner Gedanken für seinen Einsatz vorbereitet.

Das magische Schwert dient im Trance-Modus und bei Astralwanderungen als Schutzwaffe gegen unerwünschte Annäherungen von astralen Wesenheiten oder gar Dämonen. Es sollte stets vor einer Séance oder einer magischen Operation geladen werden. Während einer magischen Handlung sollte es zwar präsent sein, aber nicht mehr berührt werden. Der Altmeister des magischen Ordens „Golden Dawn“, Aleister Crowley, hat in seinen ausführlichen Abhandlungen über den Einsatz magischer Waffen die Bedeutung des Schwertes hervorgehoben: *„Das Schwert ist auch die Waffe, mit der man den Dämonen Entsetzen einflößt und sie beherrscht.“* Er begründete diese Annahme damit, dass es *„... die Wahrnehmungen vom Netz der Emotion befreit.“* Er bezeichnete den Magier als *„... glücklich, der mit dem Dolch allein auskommt.“*⁴ Er wollte damit zum Ausdruck bringen, dass die Benutzung des Schwertes als magische Waffe nur für den äußersten Notfall vorgesehen ist. In solch ernsthaften Situationen gibt es keine Alternativlösungen außer der Radikallösung, quasi der ultima ratio. Frater V.D. betrachtete das Schwert *„... als Garantie gegen die magische Besessenheit.“*⁵, womit er die Besessenheit von Dämonen meinte.

d) Die magische Scheibe: Die magische Scheibe, auch Pentakel genannt, ist nichts anderes als ein

Pentagramm aus beliebigem Material in einer beliebigen Größe und jederzeit selber herstellbar. Geeignete Materialien wären Holz, Wachs, stabile Pappe, Ton, Gips. Das Pentagramm kannst Du aufmalen, schnitzen oder einritzen und nach Fertigstellung in täglicher Meditation mit den entsprechenden Qualitäten laden. Natürlich gibt es auch im Online-Handel verschiedene Ausführungen von einfach bis luxuriös, wobei der Preis, den Du bereit bist, dafür zu bezahlen, nichts über die Effektivität aussagt.



Abb. 2

Das Pentakel ist nach den Meditationen und damit der Ladung das individuellste Werkzeug. Es beinhaltet Deinen gesamten persönlichen Kosmos an Erfahrungen, Wünschen, Zielen, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen. Damit Du ein Pentakel magisch verwenden kannst, wirst Du es täglich einige Minuten mit größter Sorgfalt mit all Deinen Erkenntnissen über Dich selbst imprägnieren. Dies kannst Du laut intonieren, dies kannst Du leise flüsternd gestalten oder auch nur gedanklich. Das Pentakel kann natürlich ebenfalls mit Symbolen versehen werden, die für Dich eine Bedeutung haben und mit Deiner Identifikation übereinstimmen. Da das Pentakel zwei Seiten hat, kannst Du auch zwei verschiedene Ladungen anbringen. Bewährt hat sich folgendes Schema: